

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erzielende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datumschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 126.

46. Jahrgang.

Mittwoch den 3. Juni

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Amtliches.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 19. Mai d. J., J.-Nr. I. 5941, betreffend Rücksendung der Karten über die Ermittlung des diesjährigen Anbaues der wichtigeren Fruchtarten usw., noch im Rückstande sind, werden hieran mit 24stündiger Frist erinnert.

Fulda, den 2. Juni 1914.

Der Landrat. J. B.: Köhler, Rechnungsrat.

### Deutschland.

Die Beisehung Dr. Schwarzkopffs, des am Schlaganfall plötzlich Verstorbenen, findet heute Mittwoch in der Familiengruft auf dem dem Verstorbenen gehörigen Rittergut Rose statt. Die polnische Presse rühmte in ihren Nachrufen die sympathische Persönlichkeit des verstorbenen Oberpräsidenten von Posen, der zwar als politischer Gegner anzusehen war, aber dem Polentum mit Mäßigkeit gegenübergetreten sei. Ueber den Nachfolger Dr. Schwarzkopffs verlautet noch nichts Näheres. Es wird Dr. Gramsch, der Präsident der Ansiedlungskommission, genannt.

Der Preussische Richtertag forderte auf seiner Viefelder Tagung zur Vereinfachung des Geschäftsganges die Erziehung des richterlichen Nachwuchses zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise und Befreiung der Richter von allen untergeordneten Arbeiten.

Der deutsche Lehrertag. Die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Lehrertages in Kiel, die mit ca. 10 000 Anwesenden stärker besucht war, als irgend eine der vorausgegangenen, und Breslau als nächstjährigen Tagungsort wählte, beschäftigte sich nach einem prächtig verlaufenen Begrüßungsabend und einem Guldigungstelegramm an den Kaiser am Freitagabend mit dem Hauptgegenstand der Tagesordnung, der nationalen Einheitschule. Der Vorsitzende, Herr Köhl-Berlin, begründete die Forderung der Lehrer nach der einheitslichen Schule. Statt des Nebeneinander der einzelnen Landeschulen müsse eine einheitsliche Organisation des gesamten Schulwesens geschaffen werden, mit möglichst verschiedenen Ausläufern nach oben hin, aber ohne Rücksicht auf den Besitz. Die allgemeine Volksschule muß die Grundlage jeder Bildung sein, jeder Schulkind muß in ihr seine erste Ausbildung erhalten, nur der Fähigkeit darf höhere Stufen erklimmen, ihm muß aber auch die Möglichkeit dazu geboten werden. Höhere Schulbildung darf nicht das Vorrecht der Besitzenden sein. Um das Ziel der Emporbildung des deutschen Volkes zu erreichen, bedarf es einer erhöhten Ausbildung der Volksschullehrer. In dem gewaltigen wirtschaftlichen Kampf der Völker wird nur die Nation zum Siege kommen, die ihre besten Männer an die Spitze der Kämpfenden stellt. Das Referat über das Thema erhaltete der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete, Oberkulturrat Dr. Reichshausen-München. Jeder Rechts- und Kulturrat, so führte der Redner aus, muß seine Erziehungsanstaltungen nach dem Grundgedanken des gleichen Rechts für alle einrichten. Denn er hat selbst das größte Interesse daran, daß seine Mitsprache geistig und moralisch so hoch stehen kann, wie es sein individuelles Wesen erlaubt. Umgekehrt muß der Rechtsstaat jeden verpflichten, von den Erziehungsanstaltungen so lange Gebrauch zu machen, als es zur Ausbildung eines nützlichen Gliedes der Gemeinschaft nötig erscheint. Dem Geiste des Rechts und Kulturrates widerspricht es dagegen, neben den Pflichtschulen, unter dem Vorwande der weiterer Bildung, andere Schulen zu unterhalten, die nur Vermögende besuchen können. Es müssen infolgedessen alle Arten von Vor- und Höheren Bürgerschulen, Mittelschulen usw. bekämpft werden, die Unbemittelten nicht ohne weiteres zugänglich sind. Unterscheidungen haben erst später einzutreten. Der Übergang zu höheren Schulen muß dem Begabten ohne allzu große Opfer durch Ergänzungunterricht, Nebenschulen und dergleichen ermöglicht werden. Die Fortpflanzung der jeder Kulturgemeinschaft besonderen Kulturwerte ist die nationale Erziehung. Diese hängt nicht von dem Unterrichtsstoff der Schule ab, sondern von der Art der Behandlung dieses Stoffes und der Erziehung des gesamten Schulwesens im Geiste der Staatsgesinnung, die den Nationalbewußtsein an der Entwicklung seiner eigenen Staatsgemeinschaft an dem Platze mitzuwirken, an dem er steht.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die am Freitag und Sonnabend in Danzig stattfindet, wird sich mit zwei Anträgen von besonderer Bedeutung beschäftigen. Der eine betrifft die deutschen Uebersiedelungsinteressen und wünscht die Einsetzung einer besonderen Kommission, deren Arbeitsgebiet die Klärung und öffentliche Vertretung der überseeischen Interessen des deutschen Volkes sein soll. Der andere bezeichnet die Einführung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit für die Ko-

lonien als dringend erforderlich und erucht den Kolonial-Staatssekretär um Einbringung eines bezüglichen Gesetzesentwurfs in der nächsten Reichstagsession. Die Verwaltungsgerichte sollen den bestehenden ordentlichen Gerichten angegliedert werden.

In Seenot. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat auch im verflorenen Jahre ihrer Tätigkeit wieder segensreich gewirkt und sich den heißen Dank so mancher Familien, deren Vater oder Sohn in brüllenden Wogen sein Leben auf dem Spiele sah, verdient. Die Berichte der „Vormänner“, der Führer der Rettungsboote der Gesellschaft, geben oft ergreifende Schilderungen von den Kämpfen mit Sturm und Wellen. Die Bevölkerung unserer Küsten weiß, was sie der Gesellschaft zu danken hat, darum wird sie zum großen Teil freiwillige schwere Arbeit bei den Rettungsaktionen von den Fischern gern und freudig geleistet.

### Ausland.

Frankreich. Die Republik hat seit langem nicht mit größeren inneren Schwierigkeiten gekämpft, als gegenwärtig. Es ist bei weitem nicht die Ministerkrise allein, die Besorgnisse verursacht. Die Sachlage ist so verwickelt, daß tatsächlich der Präsident der Republik selber, Herr Poincaré sich in Gefahr befindet. Herr Doumergue war kein großer Minister; ein vorsichtiger und kluger Mann ist er aber doch, das hat er mit seinem Entschlusse bewiesen, sich von den Geschäften freiwillig zurückzuziehen, bevor noch die neue Kammer Gelegenheit fand, ihn über die Klänge springen zu lassen. Der neue Ministerpräsident, zu dem der frühere extrem radikale Arbeitsminister Viviani ernannt wurde, ist ein erklärter Gegner der dreijährigen Dienstzeit, für die sich Herr Poincaré auf seiner am zweiten Pfingsttage in Rennes gehaltenen Rede mit so großer Entschiedenheit eingesetzt hat. An dem Staatsrat der Republik zieht demnach das eine Pferd vorne, das andere hinten, jedoch ein Vorwärtskommen unmöglich ist. Wie die Republik aus dieser Sackgasse herauskommen wird, bleibt noch abzuwarten. Die Rücksicht auf das verbündete Rußland und die Furcht vor Deutschland werden sich am Ende jedoch als die maßgebenden Faktoren erweisen. In dem neuen Kabinett Viviani wird Herr Theophile Delcassé entweder Minister des Auswärtigen oder Marineminister sein, da Herr Viviani großen Wert darauf legt, einen Mann im Ministerium zu haben, der für die auswärtige Politik Frankreichs ein Programm bedeutet. Delcassé ist nicht nur einer der ehrgeizigsten Politiker der Republik, sondern ein Mann, der seinen Willen durchzusetzen weiß und keine Hindernisse scheut, nur diese Eigenschaften erklären seinen sonst unbegreiflichen Eintritt in ein Ministerium, das die Bekämpfung der dreijährigen Dienstzeit und damit die Schwächung der Republik und die Lockerung des Zweibundes zu seinem Programm macht. — Die Organe der in der Kammer sehr einflussreichen Sozialdemokratie erklären die Haltung des Präsidenten der Republik angesichts der neuen radikalen Kammermehrheit für verfassungswidrig und eröffnen gegen Herrn Poincaré einen regelrechten Feldzug; Herr Clemenceau ist mit Lust und Eifer einer der lautesten Rufen in diesem Streit.

Albanien. Die Lage in Albanien ist so verworren, daß selbst die Internationale Kontrollkommission keinen Ausweg mehr sieht, und die schließliche Abdankung des Fürsten Wilhelm fast übereinstimmend als unabweisbar bezeichnet wird. Die italienischen Vertrauensmänner des Fürsten verließen Durazzo, über die Pläne des Fürsten selbst gehen die Meldungen auseinander. Nach den einen will er Essad Pascha zurückrufen, da er sich von dessen Einfluß eine günstige Einwirkung auf den muhamedanischen Teil der Bevölkerung verspricht, nach den anderen will er seine Residenz nach Skutari verlegen, wo das internationale Bejagungskorps ist und wo er unter dem Schutz von etwa 9000 katholischen Wallisoren Sicherheit für sich und seine Familie erhofft. Das unmittelbar am Meere gelegene Durazzo bietet die günstigste Fluchtgelegenheit. Der Fürst will jedoch die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern noch einen letzten Versuch machen, sich zu behaupten. Ob die Uebersiedelung nach Skutari eine Befestigung seiner Position herbeiführen würde, bleibt abzuwarten, die Zurückberufung Essad Paschas würde in jedem Falle verhängnisvoll sein. Essad Pascha, so sagte auch der zurzeit in Berlin weilende Hofmarschall Herr von Trotha, war der böse Geist des Fürsten und der eigentliche Schuldige an der jetzigen beklagenswerten Situation. Essad verhinderte den Fürsten unter allerlei Vorwänden da-

ran, sich eine angemessene Wehrmacht zu bilden und verurteilte ihn damit zur Ohnmacht.

Die unmittelbare Gefahr für Durazzo geschwunden? In der albanischen Hauptstadt trafen 800 Meriditen ein, weitere 7000 stehen in Alession bereit und wünschen gegen die Aufständischen ins Feld geführt zu werden. Damit wird die unmittelbare Gefahr für Durazzo als behoben bezeichnet. Die Anwesenheit auch muhamedanischer Meriditen ist geeignet, einer religiösen Fanatisierung vorzubeugen. Am heutigen Mittwoch finden in Schial mit den Aufständischen die Verhandlungen statt, die bereits am Dienstag hätten aufgenommen werden sollen, aber vertagt worden waren. — Die Entsendung internationaler Truppen nach Albanien ist nach der Erklärung russischer diplomatischer Kreise endgültig gescheitert. Russische leitende Militärführer betonen, daß die Unruhen in Albanien rein inneren Charakter tragen. Es kann daher von keinerlei Eingriff der Mächte der Tripleentente die Rede sein. Nun wird, wenn England und Frankreich zustimmen sollten, zum rein persönlichen Schutz des Fürsten ein kleines Kommando nach Durazzo gelegt, das unter keinen Umständen zu anderen Zwecken verwendet werden darf.

Mexiko. In Mexiko, wo sich der Rebellenführer Carranza zum provisorischen Präsidenten ausrufen ließ und Saltillo zu seinem vorläufigen Regierungssitz erkor, geht der Spektakel weiter. Ob die Wahl der Friedenskonferenz von Niagara Falls, die wie ein Veilchen im Verborgenen blüht, auf Carranza fallen wird, ist unwahrscheinlich. Trifft sie eine andere Wahl, so erhebt sich Mexiko des glücklichen Besitzes dreier Präsidenten. Wie groß die Verluste sind, die das in Mexiko interessierte Ausland während der endlosen Wirren erleidet, geht daraus hervor, daß allein Frankreich seinen Schaden auf weit über eine Milliarde Francs beziffert.

Die Bestrafung der deutschen Schiffe. Die Bestrafung der beiden deutschen Sapagadampfer „Bavaria“ und „Ipiranga“ mit mehr als 2 Millionen Mark durch die amerikanische Zollbehörde, wirbelt ungeheuer viel Staub auf. Kriegsssekretär Garrison in Washington teilte mit, die Strafe sei den Schiffen auferlegt worden, weil sie vor ihrer Ankunft in Veracruz Waffen und Munition für Guerta in Puerto Mexiko gelandet hätten. Die Bestrafung erfolgte nach mexikanischem Gesetz, weil die beiden Dampfer die Lötung der Ladung in einem anderen Hafen als dem, für den sie bestimmt waren, vorgenommen und die Landungsverzeichnisse korrigiert hätten. Die Meldung der deutsche Botschafter in Washington hatte gegen die Bestrafung der deutschen Schiffe bereits protestiert, eilt den Tatsachen voraus, es wird im Berliner Auswärtigen Amt vielmehr zunächst ein eingehender Bericht über den Hergang erwartet, bevor dem Washingtoner Botschafter Instruktionen über seine Haltung zugehen können. Die Generaldirektion der Sapag teilte dem „B. Z.“ auf Verfragen mit, daß sie ihre Vertreter in Mexiko von der Verhängung der Geldstrafen über die beiden Schiffe bereits verständigt habe. Es handelte sich dabei um rein zollpolitische Maßnahmen, bezahlte seien die Strafsummen noch nicht. Die Direktion werde in Washington Vorstellungen erheben und erwarte eine befriedigende Lösung der Angelegenheit.

Unter der amerikanischen Befragung von Veracruz herrschte wegen der Schiffsangelegenheit solche Erregung, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“ klar zum Gefecht und mit offenen Geschüßlücken laut „B. Z.“ die Bavaria und „Ipiranga“ aus dem Hafen auf die hohe See hinausgeleitet. Entgegen dem Brauch ertönte weder die amerikanische noch die deutsche Nationalhymne. Nur von dem deutschen Kreuzer „Bremen“, der mitten in der Nacht lag, erklang das „Deutschland, Deutschland über alles“. In dem Protokoll, das der deutsche Konsul und der Vertreter der Sapag unterzeichneten, soll derselben Quelle zufolge gesagt sein, daß die Landungsverzeichnisse nachträglich korrigiert worden seien. Die „Bavaria“ soll 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, die „Ipiranga“ 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre gelandet haben. Die Meldungen, Guerta und seine Familie hätten in Puerto Mexiko den deutschen Dampfer „Ipiranga“ bestiegen, um sich nach Europa in Sicherheit zu bringen, ist grundlos. Die „Ipiranga“ ist auch nicht nach Europa, sondern nach einem südamerikanischen Hafen unterwegs.

Die Verhandlungen in Niagara Falls sind laut „B. Z.“ auf dem toten Punkte angelangt. Die Abgesandten

der Union verlangen die Zulassung von Vertretern Carranzas, während die drei großen südamerikanischen Republiken und Mexiko die Zulassung von der Einstellung der Feindseligkeiten abhängig machen. Carranza erklärt einen Waffenstillstand für unmöglich, da die Erfolge der Rebellen in Frage gestellt würden. Die Bemühungen Nordamerikas, die Südamerikaner umzustimmen, bleiben erfolglos, sodass die Friedenskonferenz allgemein als gescheitert bezeichnet wird.

## Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Kulda, 3. Juni 1914.

**Personalien.** Dem Regierungslandmesser, Steuerinspektor Bühr in Cassel ist die Stelle eines Katasterinspektors bei der Kgl. Regierung in Schleswig und dem Hafen- und Bauaufsichtlicher A. Schermann in Cassel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Freie Försterei.** Die Försterei Rentershausen (Oberförsterei Rentershausen) ist vom 1. Juli d. J. ab neu zu besetzen.

**Landwirtschaftskammer.** Die Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer sind durch Beschluß der Landwirtschaftskammer in Cassel für das Rechnungsjahr 1914 wie im Vorjahre auf zweidrittel Prozent des Grundsteuer-Reinertrages festgesetzt.

**Maul- und Klauenseuche.** Aus der neuesten amtlichen Veröffentlichung über die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche geht hervor, daß die Provinz Hessen-Nassau in ihrem gesamten Bereiche seuchenfrei ist. Bezüglich des Regierungsbezirks Cassel konnte dies schon vor einigen Wochen bei dem Erlöschen der Seuche in einigen Ortschaften des Kreises Hanau festgestellt werden.

**Vom Kaisermandöver 1914.** Nach den Bestimmungen des Kaisers werden Parade vor dem Kaiser von den sieben an dem Kaisermandöver beteiligten Armeekorps (7., 8., 11., 13. (Königlich Württembergische), 18. und 2. und 3. bayerische Armeekorps) nur das 7. und 8. Armeekorps haben. Die Kriegsgliederungen des Kaisermandovers werden durch den Chef des Generalstabes der Armee den Parteien bekannt gegeben. Das 11. Armeekorps wird vor dem Kaisermandöver 2 Tage Brigademandöver, 4 Tage Divisionsmandöver und 2 Tage Korpsmandöver abhalten, außerdem wird es einen Tag Mandöver im Korpsverbande gegen Flaggeneind unter Leitung eines Generalinspektors haben. Unmittelbar vor dem Kaisermandöver werden im Bereich des 11. Armeekorps je eine Fernsprech- und Funkenübung abgehalten, die vom Inspektor der Feldtelegraphie zu leiten ist.

**Jugendtag.** Zum Jugendtag am 7. Juni liegen schon über 1000 Meldungen vor, so aus Frankfurt-Bodenheim, Frankfurt-Eckenheim, Cassel-Wehlheiden, Salzmünster-Soden, Bad Orb, dem Freigericht, Marburg, Weimar, Jena usw.

**Jubiläum.** Das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 feiert am 16., 17. und 18. August d. J. die Feier seines 100jährigen Bestehens. Zur Teilnahme haben sich mehrere tausend ehemalige bereits angemeldet. Aber alle, die einst in den Reihen des Regiments den Ruhm des Königs getragen haben, sollen in den Augusttagen, wenn tragend möglich, nach Berlin eilen, um bei gemeinsamer Feier die Erinnerung an die Dienzeit und an die erhabene Geschichte des Regiments neu zu beleben. Jeder Einzelne kann stolz darauf sein, dem Regiment angehört zu haben und jeder muß sich von neuem überzeugen, daß es beim Regiment heute noch genau so aussieht, wie ehemals. „Er weiß, daß es bewahren heißt der Vater Sinn und Art, den alten Alexandergeist auch für die Gegenwart!“

**Aus der Rhön, 2. Juni.** Am nächsten Sonntag wird in Bischofsheim vor der Rhön das 50jährige Bestehen des Basaltbergwerkes festlich begangen. Das Werk ernährt zahlreiche Familien und macht die Lokalbahn Bischofsheim-Neukast an der Saale rentabel. — In Weisbach kürzte die Scheune des Max Schneyer größtenteils in sich zusammen. Die Schuld des Einsturzes ist das Ausbrechen einer Grundmauer.

**Kloster Arenberg, 2. Juni.** Abdonouristen seien darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht empfiehlt, an folgenden Tagen: 11., 13., 17. und 28. Juni auf Unterkunft im diesem Kloster zu rechnen. Diese Tage sind Wallfahrtstage, an denen nicht mit Sicherheit auf Unterkunft der Touristen gerechnet werden kann, da an diesen Tagen das Kloster immer sehr hart besetzt ist.

**Bad Salzschlief, 2. Juni.** Die Aurliste Nr. 16 verzeichnet bis 1. Juni 1466 Kurgäste.

**Hersfeld, 2. Juni.** Heute Nachmittag tödete der hier zu Besuch weilende Schlächtergeselle Mohr aus Frankfurt a. M. in der Wohnung des Maurers Becker dessen 20-jährige Tochter durch einen Schuß ins Herz. Der gleiche Schuß durchbohrte auch einem kleinen Kinde, das die Erschossene auf dem Arme trug, den Oberarm. Nach der Tat brachte sich der Mörder mehrere tödliche Schüsse bei.

**Hersfeld, 2. Juni.** Mohr war etwa zwei Jahre mit der Tochter des Maurers Becker von Hersfeld verheiratet, und aus dieser Ehe war das jetzt noch nicht ganz ein Jahr alte Kind hervorgegangen. Während Mohr seine Frau im Anfang der Ehe gut behandelte, traten später zwischen ihnen häufig Streitigkeiten ein, die schließlich dazu führten, daß die junge Frau mit ihrem Kind zu ihren Eltern zurückkehrte. Mohr, der trostlos über die Frau und das Kind hing, war seitdem sehr niedergedrückt und führte hier, wo er als Metzger in Arbeit stand, wiederholt drohende Reden, denen man jedoch keine allzu große Bedeutung beilegte. Ueber die Feiertage hatte sich Mohr freigemacht und war nach Hersfeld gefahren. Er suchte seine Frau zu sprechen, doch gelang ihm das erst gestern und nur dadurch, daß er plötzlich in die Wohnung drang. Seine Frau, mit ihrem Kinde auf dem Arm, trat ihm im Zimmer entgegen, und Mohr bat sie, wieder zu ihm zu ziehen. Als sie sich weigerte, zog er, ehe man es hindern konnte, einen Revolver heraus und gab auf die Frau einen Schuß ab. Das Geschöß durchbohrte den Arm des kleinen Kindes und drang seiner Mutter ins Herz. Die Frau sank als Leiche zu Boden, und man mußte der Leiche das schwer verletzte Kind aus dem Arm nehmen. Bevor man sich dem Täter zuspanden konnte, hatte er auch

schon mehrere Schüsse auf sich selbst abgegeben, von denen einer in den Kopf gedrungen war und den Tod des Mannes noch auf dem Transport zum Krankenhaus herbeiführte. Das Kind hofft man am Leben erhalten zu können.

**Cassel, 3. Juni.** Oberlandesgerichtsrat a. D. Martin, ein Kind des Hessenlandes, ist am Pfingstsonntag nach langem Leiden hier verstorben. Er entstammte einer alten hessischen Familie. Sein Vater, der Generalinspektor Martin, war ein bekannter Theologe. Oberlandesgerichtsrat Bernhard Martin besuchte das Lyceum Friedericianum und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung der Rechts- und Staatswissenschaft. Er studierte in Marburg, Heidelberg, Leipzig und München. Kurze Zeit nach bestandener großer Staatsprüfung war er als Gerichtsassessor am hiesigen Landgericht beschäftigt und wirkte darauf als Amtsrat beim Amtsgericht in Großalmerode. Längere Jahre hindurch war er hiesiger Landrichter in Marburg und arbeitete bis zu seiner verhältnismäßig früh erfolgten Pensionierung als Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt am Main. Von dort aus siedelte er nach hier über, wo er bis zu seinem Tode im Juristenstand lebte.

**Cassel, 2. Juni.** Bergerat Weibert von Morsey-Picard ist hier gestorben. Er war in weiten Kreisen bekannt und eine achtbare Persönlichkeit. — Herr von Jagow, der Berliner Polizeipräsident, ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier einetroffen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen. — Landgraf Alexander Friedrich von Hessen ist mit Kammerherrn Baron von Schenk zu Schweinsberg und Gefolge im Hotel Kaiserhof in Bad Nauheim abgereist. — In Seigerhäuser bei Hiegenheim erkrankten nach einer Hochzeit 70 Personen nach dem Genuß von Schweinebraten.

**Bad Homburg, 1. Juni.** Der Magistrat beschloß, bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Bewilligung von 150 000 Mark zur Hebung der Anschließung im Bahnhofsgelände und von 2000 Mark zur Einrichtung einer telephonischen Nachtverbindung einzubringen.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 2. Juni.** Von der Landesausstellung in Windhof ist dem Staatssekretär des Reichskolonialamts selgender Drahtgruß zugegangen: Aus Anlaß des glänzenden Gelingens der Landesausstellung gedenken die versammelten Deutsch-Südwestler Eurer Erzellung mit ehrerbietigstem Gruß. Seib, Wiegts, Rindt. — Der Staatssekretär sandte darauf dem Gouverneur folgende Antwort: In großer Freude über das glänzende Gelingen der Landesausstellung sende ich Eurer Erzellung und den Deutsch-Südwestlern herzlichsten Dank und Gruß. Sol.

**Berlin, 2. Juni.** Eine außerordentliche sportliche Veranstaltung bringen die gegenwärtigen Tage. Der Dreieckstag Berlin-Weizig-Dresden-Berlin hat sehr gute aviatische Leistungen vollbracht. — Für die Armeewettkämpfe, die am kommenden Sonntag in Gegenwart des Kaisers im Berliner Stadion stattfinden, macht sich in allen Teilen des Reiches großes Interesse bemerkbar: u. a. sind zu diesen Wettkämpfen 12 000 Turner gemeldet. — Die Fußballspieler vereint der Deutsche Fußball-Bundestag in Magdeburg, der natürlich auch mit Wettkämpfen verknüpft ist. Auch die deutsche Marine ist auf diesem Bundestag vertreten, hat doch heute jedes Kriegsschiff seinen Fußballklub. — Der Reunspart, der am Pfingstfest den Sieg der französischen Pferde auf der Granevald-Reunbahn zu verzeichnen hatte, bringt im Juni die bedeutendsten Rennen des In- und Auslandes. Die Vorbereitungen für die 1916 im Berliner Stadion stattfindende Olympia sind, wie eine Umfrage der Zeitg. „N. N.“ feststellt, überal in vollem Gange; es gibt kaum eine Art der sportlichen Betätigung, beim Turnen angefangen, beim Zimmertennis aufgehört, die nicht auf der Olympia vertreten wird. — Trauer herrscht eigenlich nur unter den Freunden des alpinen Sports; das Großglocknergebiet wird teilweise gesperrt, da dessen alle Beschönigungsversuche nichts, auch im Taunus hat der Privatbesitz viele der schönsten Gegenden gesperrt. Das der Bärenstein in der Sächsischen Schweiz das gleiche Schicksal erfahren soll, wird bekräftigt.

**Berlin, 2. Juni.** Der Polizeirat Dr. Bruno Belsch in Berlin veräußerte seine 70jährige Tochter mit einem Quantal einhaltenden Boudon und verübte dann Selbstmord, indem er gleichfalls Quantal nahm. Dr. Belsch lebte in glücklicher Ehe. Durch vor Geschwulstkrankheit veranlaßte ihn zu der unglücklichen Tat.

**Berlin, 2. Juni.** Der frühere Theaterdirektor Balfi wurde, als er heute Abend nach Hamburg fahren wollte, auf dem Bahnhof wegen finanzieller Manipulationen in Haft genommen.

**Berlin, 2. Juni.** Dem „Temps“ zufolge habe der General Joffre zu einem vertrauten Freunde geäußert, er würde unverzüglich seine Demission als Generalstabschef geben, falls die neue Kammer die Absicht bekundete, zu dem Zweijahresgesetz zurückzukehren. Auf den Ministerpräsidenten Domergue habe dieser Beschluß des Generals großen Eindruck gemacht.

**Berlin, 2. Juni.** Das „Militärwochenblatt“ meldet: v. Wintersfeldt, Oberstleutnant mit dem Range eines Abteilungschefs des Generalstabes der Armee, Militärattachee bei der Botschaft in Paris, wurde unter Enthaltung von dieser Stellung zum Abteilungschef im Großen Generalstabe ernannt.

**Berlin, 3. Juni.** Das Große Internationale Hürdenrennen endete mit dem Siege des französischen Pferdes Montagnard, eines frassen Augenseiters. Hinter ihm belegten zwei deutsche Pferde die beiden ersten Plätze.

**Berlin, 3. Juni.** Infolge Verjagens der Steuerung raste gestern Abend ein Autoomnibus in das Schaufenster eines Herrengarderobeschäfts in der Prinzenstraße. Der angerichtete Materialschaden war ziemlich beträchtlich. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

**Baruth (Mark), 2. Juni.** In Grünholz fand die Verlobung des Grafen zu Solms-Baruth, ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Baruth mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statt.

**Schwerin, 2. Juni.** Die Schwindelereien des am Tag vor Pfingsten verhafteten städtischen Elektrizitätswerks-Direktors Schröder stellen sich heute nicht weniger umfangreich heraus als die des Kösliner Bürgermeisters Thormann. Schröder, der sich als Diplomingenieur ausgab, hat keinerlei Examen gemacht und ist nicht einmal im Besitze eines Einjährigzeugnisses. Trotzdem konnte er das umfangreiche hiesige Werk drei Jahre lang ver-

walten und in der hiesigen Gesellschaft eine große Rolle spielen. Es stellte sich heraus, daß er eine große Anzahl der Geschäftsleute um beträchtliche Beträge geschädigt hat. Bei einer hiesigen Bank nahm er noch vor kurzem ein Darlehen von mehreren tausend Mark auf. Er hatte sich auch als Bürschenschaftler ausgegeben. Diese Angaben erwießen sich als Schwindel. Trotzdem ließ der Magistrat ihn gewähren. Erst als im Elektrizitätswerk die Unregelmäßigkeiten immer größer wurden und sein Mangel an verwendbarer Vorbildung immer klarer zu Tage trat, sah sich die vorgelegte Behörde veranlaßt, eine Nachprüfung vorzunehmen. Nun stellte sich heraus, daß er nicht einmal über die elementarsten Kenntnisse verfügte. Man weiß bis jetzt noch nicht, ob Schröder sein richtiger Name ist. Er wurde in dem hiesigen Landgerichtsgefängnis interniert.

**Hirschberg (Schles.), 1. Juni.** In dem Dorfe Kunzendorf (Kreis Löwenberg) ist an der 50jährigen Witwe Raubach ein Raubmord verübt worden. Man fand sie im Hausflur ihres Häuschens tot auf. Es ergab sich, daß zwei Sparkassenbücher geraubt waren. Die unverschämte Wirtin machte sich durch die Ausgabe von Geld verdächtig und wurde verhaftet. Die Wirtin leugnet bisher jede Schuld. Der Sparkassenrentant hat sie aber als die Person wiedererkannt, an die er auf die Raubhändchen Sparkassenbücher Geld ausgezahlt hat.

**Leitheim (Eibe), 2. Juni.** Die Wallfahrtskirche auf dem Zwagendorfer ist von Eindringern angezündet worden, die am Tage zuvor den Sammelkasten leer gelunden hatten. Die Kirche brannte nieder.

**Hannover, 2. Juni.** Geheimrat Medizinalrat Karl Lemmann, dessen Name mit der Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule in Hannover eng verbunden ist, ist gestern in Baden-Baden, wo er zur Kur weilte, von einem Schlaganfall tödlich betroffen worden.

**Reddinghausen, 2. Juni.** Auf der Höhe Ewald Fortsetzung wurden drei Bergarbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen verhehrt. Nach stundenlanger angestrengter Rettungsarbeit, die infolge weiterer Gesteinsnachsätze sehr schwierig war, konnte ein Bergmann lebend geborgen werden. Er hatte sehr schwere Wunden erlitten. Die beiden anderen Knappen, die verheiratet sind und Familie besitzen waren bereits tot. Auf der Höhe General Blumenthal wurden fünf Bergarbeiter durch Zubruchgehen einer Strecke von der Augewelt abgeschnitten. In diesem Falle gelang es, die Strecke wieder freizumachen, sodass sämtliche Bergleute unverletzt geborgen werden konnten.

**Steinbach bei Gießen, 1. Juni.** Gegen die Wohnung des Lehrers Rans wurde heute gegen Morgen ein Attentat verübt. Es war eine Bombe gelegt und zur Explosion gebracht worden, wobei die etwa 30 Zentimeter starke Mauer des Hauses durchschlagen wurde. Personen wurden nicht verletzt, doch erlitt die Tochter des Lehrers infolge des Schreckens eine schwere Nervenerschütterung. Die Bombe bestand in einem Gasrohr, das mit Dynamit Schrotkörnern und Eisenteilen gefüllt war. In der Gemeinde herrscht starke Erbitterung gegen den Lehrer und den Pfarrer wegen der Absetzung eines jungen Schulverwalters, der wegen seines Verkehrs mit der Dorfjugend denunziert worden war. In Bürgerversammlungen und im Gemeinderat nahm man einmütig für den gemäßigten jungen Lehrer und gegen den Pfarrer und den Lehrer Rans Stellung. Dem Pfarrer wurden wiederholt Fettel und Schriften an Haustüre und Hofstor geklebt. Der früher sehr starke Kirchenbesuch hat fast ganz aufgehört. Während früher sonntäglich etwa 300 Erwachsene zur Kirche gingen, zählte man z. B. am Sonntag vor Pfingsten nur noch 8 Besucher. 170 Bürger haben die Verletzung des Geistlichen gefordert und, falls dem nicht entsprochen wird, ihren Austritt aus der Landeskirche angekündigt. Der Rotekreuztag, den der Pfarrer in Händen hatte, brachte ein klägliches Ergebnis. Die Vereine verweigerten die Beteiligung, sogar der Kriegerverein sah von der schon geplanten Kirchenparade ab.

**Speyer, 2. Juni.** Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute Vormittag 10 Uhr in der Turmhalle der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser gestifteten und von Professor Max Baumach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Aufstellung gelangten Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Befehlers, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz, sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt.

**Stuttgart, 1. Juni.** Am Samstag und Sonntag den 30. und 31. Mai fand hier die diesjährige Tagung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein statt, verbunden mit der Eröffnung der Ausstellung seitens des Verbandes in der neuen König-Wilhelm-Halle. In der Mitgliederversammlung wurde anstelle des ausgeschiedenen Professors Steinhausen der Frankfurter Maler Jakob Ruchbaum als Beisitzer der Frankfurter Kunstkommission gewählt. Die Fusion mit der Vereinigung zur Förderung der Künste in Hessen und im Rhein- und Maingebiet wurde genehmigt und die Herren Professor Hugo Eberhardt-Offenbach und Druckereibesitzer Georg Schloffer-Frankfurt a. M. in den Vorstand aufgenommen. Die Herren des Vorstandes folgten am Nachmittag einer Einladung des Königs zum Frühstück im Residenzschloß.

**Mühlhausen i. G., 1. Juni.** Am vergangenen Samstag kam abends gegen 10 Uhr in den Laden des Kleinhändlers Riedert ein Mann, um etwas zu kaufen. Als Riedert ihm das Verlangte holen wollte, bedrohte ihn der Unbekannte mit dem Revolver und schlug den sich zur Wehr Setzenden zu Boden, zugleich zwei Schüsse auf ihn abfeuernd. Aus der Ladentasse eignete er sich eine Blechbüchse an, die aber leer war, schloß auf die herbeieilende

Frau Riechert zwei Schüsse ab- und entfloh. Die Verletzungen des Händlers sind leicht, die der Frau schwer. Der Täter ist entkommen.

**Paris, 2. Juni.** Wie aus Lissabon gemeldet wird, fanden in Coimbra infolge der monarchischen Kundgebungen eines Studenten im Laufe des gestrigen Tages blutige Kaufereien statt, bei denen zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Polizei und die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

**Brüssel, 2. Juni.** In einer elektrischen Fabrik bei Charleroi wurden drei Arbeiter, die mit einem elektrischen Bohrer beschäftigt waren, durch den elektrischen Strom getötet, vermutlich durch Kurzschluss.

**London, 3. Juni.** Von 444 Opfern der Katastrophe im St. Lorenzstrom sollen nach einer hierher gelangten Meldung bis jetzt 99 identifiziert worden sein. Die „Storstad“ soll 10 000 Tonnen geladen haben, obwohl sie nur für 6000 Tonnen registriert war.

**Stockholm, 2. Juni.** Die bekannte Schriftstellerin Selma Lagerlöf, Ehren doktor der Universität Upsala und Inhaberin des Nobelpreises für Literatur, wurde heute zum Mitglied der schwedischen Literatur-Akademie gewählt. Sie ist das erste weibliche Mitglied der Akademie seit deren Stiftung im Jahre 1786.

**Kristiania, 2. Juni.** Nach einer Meldung, die „Aftenposten“ zugegangen ist, ist Nachricht von Stefanssons Expeditionsschiff „Marluf“ vorhanden. Die Empfänger der Nachricht sind Jarne Ramens Eltern, der als einziger Retrieger an der Expedition teilnimmt. Er ist an Bord der „Marluf“, von der man ein halbes Jahr nichts gehört hat und die man für im Eis verloren gegangen ansah. In dem Telegramm heißt es, daß das Schiff wohlbehalten ist. Ein anderer Teilnehmer an Stefanssons Vandrepedition, der Engländer Doktor Anderson hat früher Ramens versprochen, sie zu unterrichten, sobald er von dem Schicksal der „Marluf“ erführe. Am zweiten Pfingsttag kam von Siou in Igwa, wo Doktor Andersons Frau wohnt, ein Telegramm, wonach an Bord alles wohl sei.

**Triest, 2. Juni.** An einer Kreuzung mehrerer Straßenbahnlinien stieß heute Vormittag ein Motorwagen mit einem Beiwagen eines zweiten Straßenbahnzuges zusammen. 12 Personen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt.

**Mailand, 2. Juni.** Gräfin Trepolo wurde vom Schwurgericht in Oneglia freigesprochen, da sie in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

**Budapest, 2. Juni.** Die deutschen Offiziersflieger Leutnant v. Hildebrandt mit Oberleutnant Müller und Leutnant Wenker mit Leutnant Hennings sind, von Kspem kommend, in Budapest eingetroffen.

**Petersburg, 2. Juni.** In 155 Unternehmungen streifen insgesamt 90 500 Arbeiter. Besonders wichtig kam es zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei.

**Warschau, 3. Juni.** In dem hiesigen Gefängnis gerieten zwei Strafgefangene wegen einer Scheibe Schwarzbrot in Streit und forderten sich zum Zweikampf heraus. In Gegenwart von 18 Mitgefangenen traten sie Distanz ab und gingen dann mit zugespitzten Gitterstäben, die sie aus den Fenstern ausgebrochen hatten, aufeinander los. Im zweiten Gange stürzte der eine mit durchbohrtem Herzen tot nieder. Sein Gegner stellte sich dem Gefängnisdirektor.

**Sektoralende, 2. Juni.** Der Flieger Gwascio ist mit seinem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt und ertrunken.

**Tiflis, 2. Juni.** Der Erzbischof von Georgien, Alexis, ist heute gestorben.

**Newyork, 1. Juni.** Der Mount Lassen in Kalifornien, der bisher als ein erloschener Vulkan betrachtet wurde, ist plötzlich tätig geworden. Ein neuer Krater hat sich geöffnet und hat starke Rauchwolken ausgestoßen. Der Ascheneben ist bis auf eine Entfernung von drei Meilen niedergegangen. Der neue Krater soll fünfzig Fuß im Durchmesser betragen. Der Ausbruch war vorgestern recht heftig, soll aber seither nachgelassen haben.

**Quebec, 2. Juni.** Zum Untergang der „Empress of Ireland“ ist noch zu melden: Die Untersuchung der Ursachen des Unterganges des Schiffes, der 1032 Personen das Leben gekostet hat, hat keine Klarheit ergeben. Wie immer in solchen Fällen beschuldigt ein Kapitän den andern, die Katastrophe durch falsches Manövrieren herbeigeführt zu haben. Während Kapitän Kendall, der Führer der „Empress of Ireland“, ausagte, der „Storstad“ sei ungeschädigt des Nebels mit seiner höchsten Geschwindigkeit gefahren, behauptet Kapitän Andersen vom „Storstad“, dessen Schiff beschlagnahmt wurde, er sei unter Beobachtung aller vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln gefahren, die „Empress of Ireland“ habe dagegen nicht oft genug das Nebelsignal mit der Dampfpeife gegeben. Für einen Fehler des Kapitäns des „Storstad“ hält man allgemein, daß er den Kohlendampfer, sobald nach dem Zusammenstoß rückwärts fahren ließ, anstatt den Bug im Led der „Empress of Ireland“ zu halten, dadurch wäre das Sinken des Passagierdampfers hingehalten worden, sodas der Verlust an Menschenleben nicht diese kolossale Höhe erreicht hätte. Kapitän Andersen macht dagegen wieder geltend, es sei ihm nicht gelungen, den Bug in dem ungeheuren Led zu halten, da die „Empress“ zu viel Eigengeschwindigkeit besessen habe.

**Santiago de Chile, 1. Juni.** Eine Botschaft des Präsidenten wurde bei Eröffnung des Kongresses verlesen. Sie stellt mit Befriedigung fest, daß die Beziehungen zu allen Staaten Amerikas einschließlich Perus, friedlich seien und bemerkt, die ordentlichen Budgeteinnahmen, die auf 374 Millionen Pesos veranschlagt seien, werden bei Sparsamkeit gestatten, die Defizits der früheren Jahre zu decken und einen Ueberschuß von 34 Millionen für öffentliche Arbeiten ergeben. Die Staatschuld

betrage zurzeit 34 Millionen Pfund. Der Außenhandel erhöhte sich im letzten Jahr auf 726 Millionen Pesos, der Salpeterexport auf 306 Millionen.

## Vermischte Nachrichten.

— **Dem gehören „unser“ Berge?** Die Nachricht, daß ein Herr aus Bodum den Großglockner angekauft habe und nun angeblich weil er dort Wild ansetzen wolle, die Berggruppe den Alpentouristen zu sperren beabsichtigt, hat die allgemeine Aufmerksamkeit erregt und die Frage nahegelegt, wem eigentlich „unser“ Berge gehören. Und da ergab sich nun, daß sie durchaus nicht, wie es die Ansicht vieler ist, gleich dem Meere nullius in res sind, sondern Eigentümern haben. Sie sind im Besitze von Staaten, Gemeinden, fürstlichen Häusern und Standesherrschaften. Die österreichischen Alpen und die Karpathen gehören zum guten Teile dem österreichischen Kaiserhause und der Linie Gize; Erzherzog Franz Ferdinand kauft noch fleißig Berge auf und entzieht sie leider dem Verkehr. Der Böhmerwald ist so gut wie ganz Eigentum der Fürsten Schwarzenberg, in das Riesengebirge teilen sich die Grafen Schaffgotsch und Clam-Gallas. Die Säneckuppe gehört jedem zur Hälfte; der Annah, der ein von Bolko 2. dem Ritter Gustav Schott geschenkt wurde, dem preussisch-schlesischen Standesherrn allein. Der größte Teil des Harzes ist Stollbergischer Besitz. Die schönen Thüringischen Berge sind fast durchweg Domänen der Thüringischen Herrscherhäuser. Die Müseburg in der Abn ist Besitz des Freiherrn von Güntenberg. — Ab und zu kommt es auch vor, daß Gemeinden oder gar Hotelgesellschaften, wie in St. Moritz, große Bergflächen aufkaufen, um die Niederhaltung von Konkurrenzunternehmungen zu verhindern. Der geniale Operateur Willroth kaufte in seiner Alpenvillegatur alle vorhandenen Bauplätze auf, um die Entschung neuer Villen zu hintertreiben, so auch dem österreichischen Feldzeugmeister, Ardn v. Salis-Soglio gegenüber, der sich in seinen Memoiren bitter darüber beklagt hat. Da es nun wohl sehr reiche Persönlichkeiten sind, die Berge inne haben, so ist ein Beispiel im Besitze sehr selten. Ein solcher fand hat, als die Familie Dann, der der bekannte Geogrer Friedrichs des Großen entkamme, ihren Besitz, den Kaufberg in der Gisel, nicht mehr halten konnte, woraus ihn der Kaiser erwartete. Schon wecheln Berge ihren Eigentümern meist nur infolge politischer Umwälzungen. Das bekannte Beispiel ist der freilich nur 185 Meter hohe aber dafür durch seinen herrlichen Wein bekannte Johannisberg, den Napoleon 1. aneignete und seinem Marschall Berckmann schenkte. 1814 erwarb ihn Kaiser Franz und gab ihn dem Fürsten Metternich zum Leben.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 3. Juni.** Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, haben die Mächte dem von Italien unterstützten Wunsche der albanischen Regierung zugestimmt, eine Abteilung der internationalen Truppen in Skutari nach Durazzo zu entsenden. Die Ausführung des Beschlusses hängt von der weiteren Entwicklung der Zustände in Albanien ab. Man hofft, daß es dem Fürsten doch noch gelingen wird, sich mit den Aufständischen zu einigen.

**Berlin, 3. Juni.** Das große Berliner Jagdrennen, die mit 80 000 M. ausgeschaltete Steeple Chase, die gestern bei Massenbesuch in Karlshorst gelaufen wurde, endete mit einem aussergewöhnlichen Zwischenfall. Kurz bevor die Pferde, unter denen sich 7 französische Steepler befanden, den Einlauf erreichten und jeder den Vorstoß des Franzosen Ultimatum erwartete, geriet dieser mit mehreren anderen Pferden in eine falsche Bahn und wurde angehalten. Dadurch gelangten drei bereits geschlagene Pferde, der Franzose Montagnard und die Deutschen Geta und Coram publico in Front. Der Besitzer des Franzosen Montagnard stürzte an Freude über den Sieg seines Deutsches, der ihm 50 000 M. in bar und einen Ehrenpreis einbrachte, 1000 M. für die Armen Berlins und 1000 M. für die Aeden-Unterstützungstafel.

**Berlin, 3. Juni.** Auf der Savelsbausee fuhr gestern Abend ein kleines Privatautomobil infolge eines Defektes gegen einen Baum. Während der Lenker des Wagens unverletzt blieb wurden die Insassen nicht unerheblich verletzt und zunächst nach der Unfallstation gebracht. Die Namen der Verunglückten konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Das Automobil geriet durch die Explosion des Benzinhalters in Brand.

**Berlin, 3. Juni.** Gestern Nachmittag stieg Koffer zum letzten Male in Johannisbad zu seinen Kunstreisen auf. Das Wetter war so schlecht, daß sich nur wenige Zuschauer eingefunden hatten. — Unter den anwesenden Militärs befand sich auch der Kriegsminister. Nach der letzten Landung wurde Koffer von ihm lebhaft begrüßt.

**Hamburg, 2. Juni.** Die „Vaterland“ ist von der ersten Ausreise heute Nachmittag um 4 Uhr 45 Minuten in Cuxhaven eingetroffen.

**Oldenburg, 2. Juni.** Im benachbarten Friesoythe kam es am Schluß des Pfingstmarktes zu einer Messerschere, wobei zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden. Die Gendarmerie verhaftete fünf als Täter in Frage kommende Personen.

**Strasbourg, 2. Juni.** Vergangenen Freitag wurde, wie die „Strasbourg Post“ aus Zabern meldet, der Schloßlehrerling Kottmann, der zweitletzte Insasse des Baudenzellers, der seine Schadenersatzklage noch nicht zurückgezogen hatte, durch den Militäriskus zufrieden gestellt, indem ihm durch dessen Vertreter 40 Mark als Entschädigung für einen ausgeschlagenen Zahn eingehändigt wurden. Es schwebt jetzt nur noch die Entschädigungsfrage kritisch, der wegen seines, sich angeblich durch die Inhaftierung zugezogenen rheumatischen Leidens 300 Mark fordert.

**Paris, 2. Juni.** In den gemäßigten republikanischen und den nationalistischen Blättern wird die feste Ueberzeugung ausgesprochen, das Viviani, falls er an die Spitze der Regierung treten sollte, ebenso wie Doumergue genötigt sein werde, an dem Dreijahresgesetz festzuhalten. Der „Temps“ meint: Präsident Poincaré habe für die Wahl des künftigen Ministerpräsidenten eine ganze Reihe wichtiger Fingerzeige erhalten, so das Beispiel Doumergues, der das Dreijahresgesetz mit einer Treue angewendet habe, in welcher er durch die fünfmonatige Leitung des Mini-

steriums des Aeußern noch bekräftigt worden sei. — Das „Journal des Debats“ erklärt, keine Regierung werde bestehen können, wenn sie nicht dafür Sorge, daß das Dreijahresgesetz vor allen direkten und indirekten Angriffen geschützt bleibe. Der Präsident der Republik sei gestern mit seiner Kenner Rede der Dolmetsch der Gefinnung des ganzen Landes gewesen. Seine Worte, die von allen verstanden worden seien, würden eine große Tragweite haben. — Die „Liberte“ sagt: Viviani habe zwar als Deputierter gegen das Dreijahresgesetz gestimmt, aber er werde in diesem Punkte dem Programm des Kabinettes Doumergue, nämlich der loyalen Anwendung des Dreijahresgesetzes treu bleiben. Man behauptet sogar, das Viviani, um diese seine Absicht entsprechend zu kennzeichnen, Rouleus ersuchen wolle, das Kriegsdepartement beizubehalten. — Die „Presse“ schreibt: Der Einsatz in dem gegenwärtigen Kampfe sei das Dreijahresgesetz. Es sei dieses auch die einzige Frage, auf welche Poincaré Wert lege. Denn als dieses Gesetz unter dem Kabinett Barthou bewilligt wurde, war es offenkundig, daß das Elysee das Ministerium deckte und daß dabei das ganze Bündnisystem Frankreichs im Spiele war.

**Paris, 2. Juni.** Wie aus Lissabon gemeldet wird, fanden in Coimbra infolge der monarchischen Kundgebungen eines Studenten im Laufe des gestrigen Tages blutige Kaufereien statt, bei welchen zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Polizei und die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

**Paris, 2. Juni.** In der Sorbonne wurde heute der 5. Internationale Musik-Kongress unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Louis Barthou eröffnet. Im Namen der ausländischen Vertreter dankte der Wiener Universitätsprofessor Guido Adler dem Vorsitzenden herzlich für dessen Begrüßungsworte und gab seiner Bewunderung für die französische Musik warmen Ausdruck.

**Wien, 2. Juni.** Der preussische Offiziersflieger Hauptmann Freiherr von Freyberg ist in Fischhamend gelandet.

**Wien, 3. Juni.** Nach einem Telegramm der Albanischen Korrespondenz aus Ballona ist dort das Gerücht verbreitet, daß Arif Hikmet, der Führer der Aufstandsbe- wegung, ermordet worden sei.

**Rom, 3. Juni.** Vor einer Kommission von Sachverständigen sollen demnächst die Versuche mit dem von dem Ingenieur Alibi erfundenen Apparat zur Fortzündung von Explosivstoffen mittels eigenartiger Elektrizitäts- wellen ihren Anfang nehmen.

**Durazzo, 2. Juni.** Achtehundert Malissen und Wirriditen, Katholiken, sind mit einigen Mohammedanern aus Alessis angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Roggo, ihnen die Verteidigung Durazzos zu übertragen. Sie erklärten, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Alles ist ruhig. Von den Aufständischen fehlen die Nachrichten.

**Durazzo, 2. Juni.** Die österreichischen Kriegsschiffe „Zegethoff“, „Viribus Unitis“ und „Triny“ sind gestern zu viertägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

**Athen, 3. Juni.** Die griechische Regierung hat den türkischen Gesandten Chalib-Bey, der in einer Reihe von Beschwerden wegen Verfolgung von Mohammedanern in Macedonien Klage führt, aufgefordert, sich an die von ihm bezeichneten Vertlichkeiten zu begeben, um sich von der Grundlosigkeit dieser Anklagen zu überzeugen. Chalib-Bey wird nunmehr nach Saloniki abreisen.

**Petersburg, 3. Juni.** In der Angelegenheit des Zinvelendiebstahls bei dem kaiserlichen Stallmeister Denissow hat die hiesige Polizei den Erzieher der Söhne Denissows, einen Franzosen Namens Dr. jur. Danjou in Verdacht, der, als die Eltern seiner Zöglinge nicht anwesend waren, mit dem ältesten Sohne Denissows nach der Schweiz abdampfte. Ob der bereits großjährige Sohn an dem Diebstahl mitschuldig ist, darüber verlautet nichts.

**Bachmut im Donezgebiet, 2. Juni.** Seit Nachmittag 3 Uhr brennt auf dem Ubiabergwerk der südrussischen Dinepr-Metallurgie Gesellschaft ein Kohlenfacht; da auch der Schachtüberbau brennt, ist die Herausförderung der unten befindlichen Kohlenbergleute zurzeit unmöglich. Ihr Leben ist gefährdet.

**Bachmut, 2. Juni.** Die gesamte Mannschaft des in Brand geratenen Ubia-Bergwerks der Dinepr-Metallurgie-Gesellschaft, insgesamt 420 Mann, haben sich durch einen Nebenschacht in Sicherheit bringen können.

**Niagara Falls, 3. Juni.** Die mexikanischen Delegierten teilen mit, daß Huerta sich bereit halte, von der Präsidenschaft zurückzutreten. — Der Rücktritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Freitag:**

Centralklub, Germania-klub, Restaur. Löwenther. Mittwoch, Klubabend im Restaurant „Alte Post“.

## Börsenbericht.

**Berlin, 2. Juni.** Die Börse zeigte heute eine sehr rubige Haltung. Anfänglich war die Tendenz recht fest, dann schwächte sich die Haltung auf den Rückgang der russischen Werte ab. Doch konnte sich auch im späteren Verlauf eine stärkere Lebhaftigkeit nicht entwickeln, da das Privatpublikum sich behäuflich zurückhaltend zeigte, und die fremden Börsen keine Anregung boten. Der Privatdiskont notierte 2%.

## Wetterausichten.

Wachsende Bewölkung, trocken, etwas wärmer, mäßige nördliche Winde.



# FACHINGEN



# Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.  
Vom 2. bis 5. Juni 1914. 3718 Das beste Lustspiel der Saison.

## Das Liebesbarometer.

Lustspiel in 3 Akten mit Doritt Weixler in der Hauptrolle.  
Uebertrifft „Das Rosapantöffelchen“ bei weitem.

## Zoll-Station Nr. 12

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten.  
Sowie der übrige reichhaltige Spielplan.

### Imkerverein Fulda.

Donnerstag den 4. Juni  
abends halb 9 Uhr  
**Monatsversammlung**  
Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Holzverlebrampe auf Bahnhofs Post (Strecke Elm-Gemünden) sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Amt zur Einsichtnahme aus.

Angebotsmuster können von hier so weit der Vorrat reicht, zum Preise von 1,05 M (Postanweisung) bezogen werden.

Die Angebote werden am Dienstag den 30. Juni 1914, vormittags 11 1/4 Uhr, hier geöffnet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Bollendungsfrist 6 Wochen.  
Egl. Eisenbahn-Betriebsamt Fulda.

### Bekanntmachung.

Montag den 8. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr, sollen in der Duttlarstraße Nr. 9 folgende Gegenstände: 3736

- eine Dicken- und Hobel-Maschine (kombiniert),
- eine Bandsäge,
- eine Messerschleifmaschine,
- eine Sand- und Kreisäge-Schleifmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.  
Fulda, den 3. Juni 1914.

Salzwedel, Gerichtsvollzieher.  
D. R. 497.

### Teufel's Geradhalter

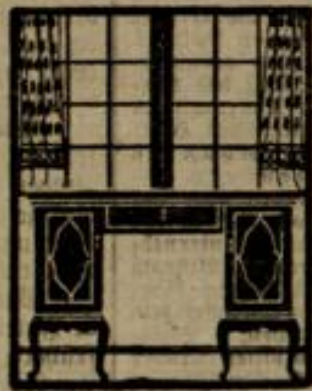


„Elgi“ für Erwachsene und Kinder.  
Gegen schlechte Haltung, gewölbte und runde Schultern.  
Zweckmäßig & angenehm.  
Vorrätig bei

**Oscar Zolkos Wwe**  
Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege  
Fulda  
Gemütemarkt 12, Telephon 307  
Fabrik-Niederlage der weltberühmten Teufel's Spezialitäten.  
Illustrierter Prospekt kostenlos

### Gut möbliertes Zimmer

in frequenter Lage der Stadt ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres  
Bahnhofstraße 13 III.



Seit dem weit über 30jährigen Bestehen unseres Geschäftes legen wir einen besonderen Wert auf beste, tischlermäßig nach alter Handwerkskunst hergestellte Arbeit, auf gute Formenverhältnisse, vornehme Holzarten und vorsichtig dazu passend abgestimmte Farbentöne der Bezüge, Beschläge, und Seiden-Hinterspannungen. — In solchen Farbenharmonien liegt ein grosser Bestandteil der heutigen Wohnungskunst! Unsere Abnehmer schätzen und rühmen seit Jahrzehnten die bis ins kleinste gehende Sorgfalt und Sauberkeit und nicht zuletzt die dauernd gute : : : : Haltbarkeit unserer Erzeugnisse. : : : :

**CONR. SAUER SÖHNE**  
KUNSTGEWERBLICHE  
**FULDA MÖBELFABRIK**

### Kreis-Feuerwehverein Fulda.

Der diesjährige Kreis-Feuerwehertag wird Sonntag den 21. Juni in Reuhof abgehalten.

Anträge, welche dort zur Verhandlung kommen und auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, müssen spätestens zum 15. ds. Mts. an den Unterzeichneten eingereicht werden. 3734

Der Vorsitzende  
Simmer.

### Gelegenheitskauf in Glacé-Handschuhen

Echt Juchten-Damen- & Herren-Glacé

in rotbraun, beige, grau, mode  
sowie in allen Modefarben

Regulärer Preis 3.50, jetzt Paar 2.65.

Echt Ziegenleder-Damen-Glacé

in allen Modefarben

Regulär Paar 3.—, jetzt Paar 2.25.

Die Handschuhe sind fehlerfrei und leisten ich für jedes Paar in Bezug auf Qualität und Sitz Garantie.

Verkaufe nur solange Vorrat.

## Wilhelm Stöhr

(Inhaber A. Ammann) 3735

Fulda, Friedrichstraße 3

### Ziegenmarkt zu Lauterbach

(Oberhessen)

am 10. Juni d. J. Beginn vormittags 8 Uhr. 3729

Große Auswahl von reinrassigem Zuchtmaterial

der Saanenrasse.

Der Kreisziegenzuchtverein Lauterbach.

### Inserate

aller Art: Ankündigungen, Verkäufe, Gesuche, Vermietungen, Verpachtungen usw. haben in diesem Blatte guten Erfolg.

### Bekanntmachung.

In den katholischen Pfarreien des Gesamtverbandes der Stadt Fulda wird zur Zahlung der auf Grund der Gesetze vom 29. Mai 1903 und 21. März 1906 zu leistenden **Diozesan-Steuer** mit kirchlicher und staatlicher Genehmigung eine

### Kirchensteuer

in Höhe von

**fünf Prozent**

der Staats-Einkommensteuer für das Etatsjahr 1914 nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. Juli 1905 in einem Termin erhoben und zwar von dem Einkommenssatz von 6 Mark an aufwärts.

Die Einholung der Kirchensteuer erfolgt durch einen Kassenboten gegen Ausfolgung der Steuerquittung des Rechnungsführers der Verbandskasse **Vincenz Weismüller**.

Einsprüche gegen die Heranziehung zur Kirchensteuer sind binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen vom Tage der Zahlungs-Aufforderung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten einzureichen. 3730

Fulda, den 2. Juni 1914.  
Die Vertretung  
des Gesamtverbandes der  
katholischen Pfarreien zu  
Fulda

Gramm, Stadtpfarrer,  
stellvertretender Vorsitzender.



5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Hinrichs, Hamburg 16.

### Rhönclub Zweigverein Fulda.

Mittwoch den 3. Juni  
Restaurant „Alte Post“:  
**Clubabend.**  
Der Vorstand.

### Lehrmädchen

werden bei sofortiger Vergütung zum baldigen Eintritt gesucht.

### Modehaus A. Froese.

### Mädchen

für lohnende Beschäftigung (leichte Arbeit) gesucht.

Norddeutsche Wollkammerei und  
Kammgarnspinnerei  
Filiale Fulda

### Jüngerer Schreiber

gesucht. Offerten sind mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzufenden an 3719

Fuldaer Stanz- u. Emaillierwerke  
F. C. Bellinger, Fulda.

### Motor 8 PS.

nach neu, billig zu verkaufen.  
Günstige Zahlungsbedingungen.

Offerten unter 3716 an die Geschäftsstelle d. Kreisblattes.

### Einen großen Posten gebrauchter Fahrräder

hat billig abzugeben 2442

Kircher-Makorn.

### Bevor Sie kaufen,

oder pachten, lassen Sie sich völlig kostenlos unser Spezial-Offertenblatt enthaltend reichhaltige Auswahl in Grundstücken und Geschäften jeder Art u. an jed. Platz senden. Vermiet- u. Verlaufs-Zentrale, Frankfurt a. M. Hansahaus.

### Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

### Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit 3 3/4 % verzinst.

### Kurz geschnittenes Brennholz

ab Sägewerk Markt 1.20 per Ctr. hat abzugeben 3134

Schneemann.

# Dürkopp-Fahrräder allen voran!

## Kircher-Makorn.

## Amtliches.

In der Kaiserlichen Biologischen Anstalt werden von dem Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums, Regierungsrat Dr. Maasen, in diesem Jahre wiederum zur Ausbildung von Sachverständigen für Bienenkrankheiten Zwöschige, gebührenfreie bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Bienen von 9—3 Uhr täglich abgehalten, an denen Naturwissenschaftler (Mediziner, Tierärzte, Nahrungsmittelchemiker, Lehrer usw.) teilnehmen können, die in der Bienenwirtschaft erfahren sind.

Der erste Lehrgang findet vom 13. bis 25. Juli statt. Wenn nötig wird noch ein zweiter vom 3. bis 15. August abgehalten.

Jeder Teilnehmer hat sich sein Mikroskop selbst zu stellen. Die Firmen E. Zeiss und C. Zeiss in Berlin haben sich bereit erklärt, für die Lehrgänge geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 5 M abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Anstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Strasse 19, zu richten.

Berlin, im April 1914.

**Der Direktor**  
der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft.  
Behrens.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 26. Mai 1914.

Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister und der Königl. Oberrechnungskammer sind die Vorschriften für die Erhebung der Eichgebühren, Nebengebühren und Nebenkosten vom 11. Dezember 1912 (S.-M.-Bl. S. 568), mitgeteilt durch Erlaß vom 11. Dezember 1912 — Nr. 4498 —, wie folgt geändert und ergänzt worden:

1. Zu § 3 Ziff. 1.

Das Muster II (Eichliste) wird durch das nachfolgende Muster ersetzt.

Die bisherigen Quittungszettel fallen fort, dafür werden besondere Quittungen nach dem nachfolgenden Muster eingeführt. Die Quittungsvordrucke sind auf Staatskosten zu beschaffen.

Die Ausfüllung der Quittungsvordrucke erfolgt in den Fällen des § 9 Ziffer 4 a. a. O. durch die Gemeinden, die zur Erhebung der Gebühren verpflichtet sind. Die Eichamtskasse hat ihren Zahlungserfahrungen die erforderliche Anzahl von Vordrucken beizufügen.

Vorhandene Vordrucke der bisherigen Eichliste können aufgebraucht werden.

2. Zu § 8 Ziff. 2.

Die Vordrucke zu den Zahlungslisten (Muster III) sind fortan auf Staatskosten zu beschaffen.

Die Eichbeamten, welche auf Nachschau- und Rundreisen und bei Eichnebenstellen beschäftigt werden, haben die erforderlichen Vordrucke den zur Einziehung der Gebühren verpflichteten Gemeinden zuzustellen.

3. Zu § 8 Ziff. 5 und Ziff. 6 Abs. 2, sowie § 9 Ziff. 6 Abs. 3.

Von der Verbringung besonderer Quittungen über den Empfang der Gebühren kann abgesehen werden. Die Gemeinden haben aber bei der Einlieferung der Eichgebühren den als Gebühre einbehaltenen Betrag in geeigneter Weise ersichtlich zu machen (vergl. § 11 Ziff. 1 Abs. 2 a. a. O.); am zweckmäßigsten geschieht dies durch Angabe der einbehaltenen Gebühr auf der Eichliste oder der Zahlungsliste.

Die Kosten der Eichlisten in dem jetzigen Muster (s. oben Ziff. 1) betragen bei Karl Seymanns Verlag hier selbst B. 8 Mauerstraße 43,

für 10 Bogen — M 50 S,  
für 25 Bogen 1 M — S,  
für 100 Bogen 3 M 50 S,  
für 500 Bogen 15 M — S.

Die Eichlisten können auch anderwärts angefertigt werden.

N.-Nr. IIa 628 M. f. S.

Nr. 881 M. b. N.

Berlin B. 9, am 27. März 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Lufensky.

Der Minister des Innern.

J. M. Freund.

An die Herren Oberpräsidenten.

1. Seite.  
Ortspolizeibezirk .....  
Kreis .....  
Eichliste  
der  
Gemeinde ..... Kreis .....  
(Verzeichnis  
der am eichpflichtigen Verkehr beteiligten Personen.)  
2. Seite.

Laufende Nr.	Name	Wohnort bzw. Wohnung	Stand	Nr. des Gültigen-ungültigen, unter der die eichpflichtige Wobnung erfolgt ist	Betrag		Bemerkungen
					der fälligen Gebühren	der ein-gezählten Gebühren	
1	2	3	4	5	6	7	8

1. Seite.

Von dem unter Nr. ... der Eichliste der Gemeinde aufgeführten ... sind die zu dem Einlieferungschein Nr. ... bezeichneten Eichgebühren und sonstigen Gefälle mitgezahlt worden.

Der Ortsbehaber:  
... den ... 191  
Nr. ... der Zahlungsliste.

2. Seite.  
Messgeräte, die nicht gestempelt oder deren Stempel durchkreuzt sind, dürfen nicht mehr benutzt werden. Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei werden auf Grund des § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft. Daneben wird auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der vorschriftswidrigen Messgeräte erkannt.

Wird veröffentlicht.  
Fulda, den 13. Mai 1914.  
Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

## Der Landbriefträger.

In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird nach einmal dargelegt, daß die Verantwortung für das Scheitern der Besoldungsnotelle allein auf die auf Zentrum und Sozialdemokraten nebst zwei Freisinnigen zusammengesetzte Mehrheit des Reichstags fällt. Ueber die Notwendigkeit um die mindest besoldeten Unterbeamten der Post, namentlich die Landbriefträger im Gehalte aufzubessern, wie es die Regierungsvorlage wollte, bestand allgemeine Uebereinstimmung. Auch darüber herrschte Einigkeit, daß auch die gehobenen Unterbeamten Gehaltszulagen erhalten sollten. Die Meinungen gingen nur darüber auseinander, ob die Gehaltszulagen der gehobenen Unterbeamten sofort bewilligt oder für später vorbehalten bleiben sollten.

Die Aufbesserung der einen Beamtengruppe muß natürlich die Aufbesserung anderer Gruppen nach sich ziehen, es ist aber nicht einzusehen, warum die eine Gruppe, deren Aufbesserung allgemein als dringlich und möglich erkannt ist, nun warten soll, bis sich Regierung und Reichstag auch über die Aufbesserung noch anderer Gruppen geeinigt haben. So aber liegt die Sache. Man kann es verstehen, daß das Unannehmbar oder richtiger das für jetzt unannehmbar, das der Reichstagspräsident den weitergehenden Wünschen des Reichstags entgegensetzte, in manchen Kreisen bedauert wird, ganz und ganz unverständlich ist es aber, warum die Reichstagsmehrheit den Beamten, deren Aufbesserung spruchreif war, diese vorerhalten hat, zumal nachdem die verbündeten Regierungen schließlich für die in ihrer Vorlage noch nicht bedachten Gruppen eine Bindung für die Zukunft eingegangen waren.

Die Sozialdemokraten werden vielleicht den geschädigten Landbriefträgern einzureden suchen, daß sie durch ihren Antrag, nach dem Scheitern der Besoldungsnotelle Zulagen in den Etat einzustellen, ihr Wohlwollen für die Postunterbeamten bewiesen hätten. Sie mußten jedoch wissen, daß nach der Verfassung die Aenderung eines Gesetzes durch den Etat nicht angängig ist, daß also auf der von ihnen gewählten Hintertür „Eintritt verboten“ steht. Ein viel einfacheres Mittel, den Postbeamten ihr Wohlwollen zu beweisen, wäre es gewesen, wenn sie bei der Abstimmung über den von der Regierung angenommenen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme des Zentrums), die Erhöhung der Gehälter der gehobenen Unterbeamten für 1916 vorzusehen, und im übrigen den Regierungsentwurf anzunehmen, ein paar Fraktionsmitglieder mehr abkommandiert hätten. Dann hätten die Landbriefträger jetzt die ihnen zugeordneten Zulagen und brauchten nicht unter dem Eigenname des parlamentarischen Nachwillens zu leiden, der gerade in diesem Falle absonderlich gewaltet hat.

## Vermischte Nachrichten.

Die Armeewettkämpfe, die am Mittwoch im Stadion im Grunewald bei Berlin ihren Anfang nahmen, bringen Leibesübungen, Woffengefächte, Schwimmkonkurrenzen, Pistolenschießen usw. Die Teilnehmung aus allen Teil des Reiches ist sehr groß, ein gutes Zeichen, mit welchem Eifer der Sport im Heere auch über das nichtmilitärische Programm hinaus gepflegt wird. Vom rein militärischen Standpunkt aus nicht so wichtig, aber für die körperliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer und durch die Anspannung des Willens im gegenständlichen Wettbewerb immerhin sehr wertvoll, sind die leichtathletischen Wettkämpfe. Diese und der moderne Rauschkampf sind den Offizieren vorbehalten. Von den Mannschafswettkämpfen ist der Hindernislauf und das Gewehrfechten besonders zu erwähnen, ebenso Schauvorführungen von Kadetten, Unteroffizierschülern und Mannschaften des Lehrinterieur-Bataillons. Den Endkampf wird auch der Kaiser betreiben. Staatsveränderungen. Das Armeeverordnungsblatt vom 29. Mai bringt u. a. die Errichtung eines Eisenbahnregiments Nr. 4 zur Kenntnis. Standort ist Berlin. Das selbständige Eisenbahnbataillon Nr. 4 kommt in Segatz. Das Regiment wird der 1. Eisenbahndivision unterstellt und tritt zum Gardekorps. Es trägt die Uniform des Eisenbahnbataillons Nr. 4. Termin zur Einrückung ist der 1. Oktober 1914.

## Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.  
Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.  
„Gelobe es mir,“ rief die Kranke feierlich. „Gelobe es, daß du sie nie lassen willst, daß du zu ihr stehen willst in Leid und Freud, daß du nicht aufhörst mich zu sorgen und ihre Liebe zu geben, selbst wenn sie dereinst vielleicht deine Liebe nicht verdient. Vielleicht lasse ich ihr ein unheilvolles Erbeil zurück. Mein leichtes Blut und das wilde Begehren nach Glück, nach Rausch, nach Lust, nach eitlen Tändeln. Gernme diese verhängnisvolle Leidenschaften in meinem Kinde. Höre nicht auf, sie auszurotten, die giftigen Keime, und laß in nie endenwollender Geduld die Mutterlose an deinem Herzen ein Plätzchen finden, wo sie hinstrecken kann, wenn kein Mutterarm sie mehr umfängt und kein Mutterwort mehr zu ihr sprechen kann.“  
Und sie griff mit der zitternden Hand nach dem Kleinen, elfenbeinernen Kreuzifix an der Wand, demselben, das da drüben noch über deinem Bette hängt, Magna, und sie legte dir das Kreuz auf die kleine Brust, auf die rosige, junge Stirn, und ich schwur es ihr in die erkaltende Hand, dich nie zu verlassen, dich zu lieben und zu halten, als wärst du mein eigen.  
Und als Ragnit am Abend still die Augen schloß, und mein verzweifelter Vater nicht fortzubringen war von dem Lager seines jungen Weibes, das so früh scheiden mußte, da nahm ich dich still mit mir in meine Stube, da wurdest du mein Kind, Magna.  
Ingelwede hatte, fast ohne Magna anzusehen, gesprochen.  
Das junge Mädchen hatte die zarten Hände über die Brust gefaltet und schlugte leise vor sich hin.  
Zaghaft irrten ihre Augen zu Ingelwede herüber, die

se starr und bleich darauf und immer von ihrer toten Mutter sprach.  
„Und nun, Magna, möchte ich dich fragen,“ nahm Ingelwede das Gespräch von neuem auf. „ob ich das Gelöbniß, das ich deiner toten Mutter gegeben, treu erfüllte? Ob ich dich geliebt und behütet, ob ich für dich gesorgt und gewacht, und ob ich ein Recht habe, dir zu wehren, wenn ich dich an einem Abgrund sehe, in dem du unrettbar versinken mußt?“  
Magna zog Ingelwedes Hände heiß aufweinend an ihre glutüberströmten Augen.  
„Du Gute, Einzige,“ flüsterte sie zärtlich, „du weißt ja, wie ich dich liebe. Ja, du hast mehr für mich getan, als du versprochen. Dein Kind, dein süßes, geliebtes Kind bin ich immer gewesen, und wenn ich dich je gekränkt, Ingelwede, wenn ich ungehoriam war, so verzeihe mir, du mein einziges, mein süßes Mütterlein.“  
Wie ein Kind hielt Ingelwede die Schwester auf den Knien. Sie streichelte ihr das goldene Haar und küßte ihr die Tränen von den Wimpern.  
Ein befreiender Atemzug hob ihre Brust. Gott sei Dank, der Sieg war erkämpft. Magna würde sich fügen, wenn auch unter Tränen und Schmerzen. Ihr Herzblut hätte sie freudig hingegeben, wenn sie der Schwester hätte das Leid von der jungen Seele nehmen können, aber sie durfte nicht nachgeben, sie mußte festbleiben.  
Eine Weile weinte so Magna an Ingelwedes Herzen, dann aber richtete sie sich trotzig auf. Ein finsterner Wille trat in ihre Augen, aus denen sie unmutig die letzten Tropfen trocknete.  
„Ist es wahr?“ fragte sie plötzlich ganz kühl, „daß du Roman Bonato und seine Mutter zur Abreise veranlaßt hast?“  
„Ja, ich sagte dir bereits, daß sie beide den Ramschhof verlassen haben.“

„Ohne mir Adieu zu sagen, ohne ein Wort der Aufklärung und Verständigung? O, das ist dein Werk, du wolltest nicht, daß wir uns begegneten, du wolltest es nicht.“  
„Du hast ganz recht, Kind. Ich tat aber nur, was ich tun mußte. Im übrigen aber werden wir ja, da Fräulein Ethel hier zurückgeblieben ist, in den nächsten Tagen von der Baronin, die ihre Adresse mitteilen wollte, hören, und es steht dir dann frei, dem Baron jede gewünschte Aufklärung zu geben und ihm nochmals mitzuteilen, daß, solange ich über dein Wohl und Wehe zu bestimmen habe, er sich nicht die geringste Hoffnung auf deinen Besitz zu machen braucht. Aber nun sei vernünftig, Kind. Die Mittagsplode hat bereits gelautet. Soll ich dir dein Mittagessen hier oben servieren lassen? Du siehst ganz verweint aus.“  
Magna nickte im finsternen Trost vor sich hin.  
„Ja, ich habe nicht die geringste Lust, mit dem gräßlichen Inspektor, der auch immer so schneel auf die Bonatos blickte, zusammen zu sein,“ grollte sie, und dann sich plötzlich an Ingelwede schmiegend, bat sie schmeichelnd:  
„Darf ich heute ganz allein bleiben, darf ich? Ich möchte mich niederlegen, mein Kopf schmerzt so, und ich bin außer Stande, mich aufrecht zu erhalten.“  
Unschlüssig sah Ingelwede auf die Schwester.  
„Natürlich kannst du allein sein, Liebling. Soll ich dich auskleiden, oder soll ich dir das Mädchen schiden?“  
„Nein, bitte niemand, doch ja, in einer halben Stunde kann das Mädchen kommen und mir heiße Milch bringen. Mein Hals tut mir so weh.“  
„Ist es schlimm? Soll der Arzt, der am Nachmittag kommt, einmal nachsehen?“  
„Nein, nein“, wehrte Magna, und dann küßte sie Ingelwede stürmisch und heiß.  
(Fortsetzung folgt.)

